

D. W. Soltan's

Beyträge und Berichtigungen.

A

- † Die **Maak**, ein flaches Fahrzeug auf dem Rhein, auf welchem der Wein nach Holland geführt wird.
- † **Abblasen**. Eine Kanone abblasen; sie mit einer geringen Ladung Pulver abfeuern, um sie zu reinigen.
- † **Abfallen** (mager werden) ist nicht nur in der Weidemannssprache, sondern auch im gemeinen Leben gebräuchlich.
- † **Abfallen** (in der Seemannssprache.) 1) Ein Schiff fällt ab vom Winde, wenn man durchs Steuern dem Winde etwas mehr Raum gibt, indem man weiter von ihm abhält. (S. Abhalten.) 2) Das Schiff fällt ab von dem Striche, den man steuert, wenn es durch die Gewalt des Windes, oder durch Strömungen, Leewärts getrieben wird.
- Abgeschmact** heißt im Niedersächsischen nicht süßwaffen. Ein süßwaffen Bengel ist ein ungezogener, ohne Bildung aufgewachsener junger Mensch.
- † **Abgieren** (in der Schiffersprache) das Schiff von einem Gegenstande entfernen; Engl. to sheer off.
- † **Abhalten** (eben daselbst.) 1) Von dem Winde abhalten, so steuern, daß man den Wind weniger von der Seite, und mehr von hinten erhält. 2) Vom Lande, oder von einem andern Gegenstande abhalten, sich von demselben entfernt halten. 3) Auf ein Schiff, oder auf einen andern Gegenstand abhalten, gerade auf diesen Gegenstand zusteuern.
- Abkappen** (abhauen). Der Landmann sagt zwar: die Bäume abkappen. Der Seemann aber, der sich viel kürzer ausdrückt, sagt nie: den Mastbaum, das Antertau abkappen, sondern den Mast, den Anker kappen.
- † **Abkneifen**. 1) Den Wind abkneifen, so nahe als möglich an den Wind halt'n. 2) Dem Feinde den Wind abkneifen, ihm durch geschicktes Wenden die Luftseite (Windseite) abgewinnen. (S. Abstechen.)
- Der **Abblader** ist nicht der Aufblader, Wagenlader, Schröter, oder Eisenbruder; sondern unter dem Ablader wird insgemein derjenige Kaufmann, oder Factor verstanden, welcher Waaren in ein Schiff, oder auf eine Fuhr verladen läßt.
- † **Ablaufen**. Vor dem Winde ablaufen, oder das Schiff vor dem Winde ablaufen lassen, so steuern, daß man den Wind gerade von hinten erhält. Wenn es in einem Sturm aus Noth geschieht, so nennet man es lenzen.
- Ablieben** (in der Jägersprache) heißt nicht, den Leithund von der Fährte abrufen, sondern, indem man ihn mit dem Hängezeile auf der Fährte anhält, und findet, daß er die rechte Fährte angefallen hat, ihm den Kopf aufheben, und durch Streicheln und liebende Worte ihm Recht geben. Die letzte Hälfte des Wortes ist demnach allerdings lieben amare, und nicht clyplan, rufen.

A

- Abreiten**. Unter einem abgerittenen Pferde pflegt man sich oft ein ermüdetes, überrittenes Pferd zu denken. Das Participium abgeritten ist daher nicht so gebräuchlich, als zugeritten, wenn von einem gut abgerittenen Pferde die Rede ist.
- † **Ab schlagen** (in der Seemannssprache), die Segel abschlagen, die Segel von den Rahen abnehmen.
- Ab schließen**. Die Handelsbücher abschließen heißt nicht: die Hauptsumme von der Einnahme und Ausgabe ziehen (denn damit würde nur eine Rechnung in den Büchern, die Casserechnung, abgeschlossen); sondern es heißt, die Bilanzen aller und jeder Rechnungen ziehen, die activen den passiven gegenüber stellen, und die Hauptsummen an beyden Seiten aufzählen. Sind diese völlig einander gleich, so sind alle Bilanzen im Hauptbuche richtig, und diese Bilanzen werden in das neue Hauptbuch eingetragen, nachdem sie in dem alten Buche ausgefüllt, und damit alle Rechnungen in demselben abgeschlossen worden.
- † **Abstechen** (in der Schiffersprache.) 1) Vom Lande oder von irgend einem andern Gegenstande abstechen, sich vom Lande oder dem Gegenstande entfernen. 2) Einem den Wind abstechen, ihm die Windseite abgewinnen. (S. Abkneifen.)
- Der **Admiral** heißt im Spanischen nicht Admirante, sondern Almirante; mithin ist die Bemerkung unrichtig, daß das d sich auch im Spanischen schon finde.
- † Die **Ahm** an dem Vordersteden und Hintersteden der Schiffe; ein in Fufe abgetheiltes Maß, welches daselbst abgezeichnet ist, um daran zu sehen, wie tief das Schiff vorn und hinten im Wasser liegt.
- Der **Ältermann**. In der Anmerkung zu diesem Worte sagt Herr Abelung, man müsse das Wort Alderman im Deutschen durch Rathsherr übersetzen, und er hält es für Unwissenheit, wenn einige Übersetzer den Londoner Alderman auch im Deutschen Alderman nennen. Da aber die verschiedenen Titel Rathsherr, Oberalte, Altester, u. s. w. jeder für sich den Begriff von dem Amte und der Würde eines Alderman eben so wenig erschöpfen, als die Titel Oberbürgermeister, Stadtvogt u. s. w. den von der Würde eines Lord-Mayor, so möchte es wohl nicht unrecht seyn, beyde Englischen Titel auch im Deutschen beizubehalten; welches denn auch gewöhnlich geschieht.
- Die **Ältermutter** heißt im Engl. nicht Aunt, sondern Great-Grandmother. Aunt ist die Schwester des Vaters, oder der Mutter.
- Der **Amboß**; Holl. weder Aembaelde, noch Ambill, sondern Ambeeld.
- Die **Amefse**; Russisch weder Mraby, noch Myrabei, sondern Murawéi.
- Ander** (der, die, das Andere). Die Gewohnheit, dem weiblichen Geschlechte den Nahmen des andern Geschlechts beizulegen, findet zwar im gemeinen Leben häufig Statt. Sie scheint

mie

mir aber eben so wenig empfehlungswürdig, als wenn unsere überseinen Damen von einer schwangeren Frau sagen: sie ist in andern Umständen.

Der Andreas-Orden. Unter dieser Rubrik wird des Russischen Andreas-Ordens gar nicht gedacht, obwohl dieser nicht nur der erste und vornehmste Orden in Rußland, sondern auch der einzige Ritterorden ist, den man überall unter diesem Namen kennt. Dagegen erwähnt Herr Adelung hier des Schottischen Distelordens, dessen Ordenszeichen zwar mit einem Andreas am Kreuze verziert ist, der aber nirgends, und am wenigsten in Großbritannien der Andreas-Orden genannt wird.

* **Anhaken.** Sich anhaben ist kein Seemannsausdruck für entern.

* **Der Anill.** Ich weiß nicht ob und warum einige Deutsche dieß halbspanische Wort gebrauchen mögen, um die Indigopflanze damit von dem zubereiteten Indigo zu unterscheiden. Das Spanische Wort heißt Anil, und bedeutet nicht nur die Pflanze, sondern auch die daraus bereitete Färbwaare.

* **Die Ankerfliege.** (S. das folgende Ankerflügel).

Der Ankerflügel; Nieders. Ankerflunt, ist der Name der dreieckigen Schaufel an dem Ende jedes Ankerarmes, welche in den Grund eingreift.

† **Die Ankerfütterung;** eine Bekleidung von Brettern am Bug des Schiffs, um zu verhüten, daß beym Auswerfen und beym Aufsicheln des Ankers das Bug nicht beschädigt werde.

Die Ankerkrücke, der Ankerstock, besteht nicht aus zweyen kreuzweise zusammen gefügten, sondern aus zweyen gleich laufenden, an einander passenden Hölzern, zwischen welchen der Ankerschaft eingeklemmt ist. Die Lage des Ankerstocks macht mit der Lage der Ankerflügel einen rechten Winkel.

† **Die Ankertalje, Pentertalje;** eine Talje, oder ein Flaschenzug, an dem Krahnballen des Buges am Schiff, womit der bis über die Wasserfläche gelichtete Anker vollends bis an die Seite des Buges aufgewunden wird, wo man ihn dann vermittelst der Muskleine befestigt.

Anlegen. In der Malererey und Zeichenkunst bedeutet anlegen, die ersten schwachen Tinten eines Gemäldes, oder einer Zeichnung auftragen.

† **Anluffen** (in der Schiffersprache), das Bug des Schiffes näher an den Wind bringen; an den Wind steuern.

Anthun; Nieders. andoon (eben daselbst) ist nicht gleichbedeutend mit einlaufen. Das Land anthun heißt, sich dem Lande nähern, um die Landspitzen, Thürme, Baken und andere Merkzeichen zu beobachten, Lootsen einzunehmen, u. s. f. Einen Hafen anthun, 1) daselbst, oder auf der Rhede anlegen, um Wasser, oder Erfrischungen einzunehmen, Befehle einzuhohlen u. dgl. 2) In einem Hafen aus Noth einlaufen, um Schiffbruch zu vermeiden, oder Seeschaden auszubessern.

Das Antlig. Die Ableitung dieses Wortes von an und lassen (scheinen) mag wohl richtig seyn; aber unrichtig ist alsdann Herrn Adelungs Definition des Antliges, als desjenigen Theils des Körpers, womit man andere Gegenstände ansieht. Denn anlassen ist nicht ansehen, sondern anscheinen; mithin bezeichnet das Wort Antlig (Antlag), Holländ. Antlaat, denjenigen Theil des Körpers, vermittelst dessen man andern am meisten anschaulich wird.

Im Russischen heißt das Antlig Lizé, Lizó.

Die Aristokratie. Herrn Adelungs Definition einer Aristokratie, als derjenigen Verfassung eines Staats, nach welcher die höchste Gewalt von mehreren aus den übrigen dazu erwählten Personen verwaltet wird, scheint mir nicht bestimmt genug ausgedrückt zu seyn; weil man eben dasselbe auch von einer Oligarchie, und selbst von einer gemäßigten Demokratie sagen kann.

Nach dem Sinne des Griechischen Wortes sollte die Aristokratie eine Staatsverwaltung bezeichnen, in welcher die höchste Gewalt mehreren der besten und geprüftesten Männer anvertraut ist. Heutiges Tages versteht man darunter die Vornehmsten.

* **Die Armadille;** ein sehr überflüssiges, von Herrn Adelung ohne Noth aus dem Spanischen aufgenommenes, und überdieß nicht ganz richtig erklärtes Wort. Denn Armadilla im Spanischen bedeutet zwar ein kleines Geschwader von Schiffen, aber nie ein kleines Schiff.

Das Astring. (Anm.) Wenn Frisch behauptet, daß ein Astring einen Quaderstein bedeute, so hat er vielleicht Unrecht. Wenn er aber sagt, daß aus Astring Astring gebildet worden, so hat er vermuthlich Recht. Denn gewisse glasierte Floren, flache vierseitige glasierte Ziegelsteine, deren man sich zum Pflastern der Säle und Hallen (zum Astring) bedient, werden in Niedersachsen noch heutiges Tages Astring genannt.

† **Aufbrassen.** (S. Beydreben).

† **Der Aufläufer** (auf den Schiffen), ein neu angehender, noch ungebüßter Seemann.

† **Auffcheren** (in der Schiffersprache); bey dem Wenden des Schiffes, oder bey Umstellung der Segel wegen veränderten Windes, die angehohten, oder nachgefeyerten Tau wieder an den Klampen und Kreuzhölzern befestigen.

† **Auffschießen** (eben daselbst); ein Tau aufschießen, es in die Runde zusammen legen.

Der Augenpunct. (S. Gesichtspunct).

Ausführen. Die Behauptung, daß mit dem Niedersächsischen ausführen (in der Bedeutung zu Ende bringen) immer der Begriff unerlaubter Mittel verbunden werde, ist ungegründet. Der Niedersächse versteht unter ausführen in jeder Bedeutung weder mehr, noch weniger, als was ausführen im Hochdeutschen gilt.

Der Aushohler (auf den Schiffen). Herr Adelung beschreibt ihn, als ein Tau am Bugspriet, womit die Rah desselben nach außen gehalten wird. Diese Beschreibung ist eben so unverständlich, als irrig und unzulänglich. Der Aushohler am Bugspriet ist ein Tau, womit der Klüverbaum (die Verlängerung des Bugspriets) vorwärts hinaus gehohlet wird, so wie man ihn mit dem Niederhohler wieder herein hohlet. Überdieß hat auch jedes Stagssegel seinen Aushohler, womit es gespannt oder aufgezogen, und seinen Einhohler, womit es gestrichen oder eingenommen wird.

† **Auslegen.** Der Schiffer legt aus, wenn er mit seinem Schiffe aus dem Hafen auf die Rhede, oder auf das Fahrwasser hinaus geht.

† **Der Ausleger** oder **Auslieger** (auf Schmacken, Ruffen und andern kleinen Schiffen). 1) Eine Spiere, womit das untere Ende ihrer Besansegel ausgelegt wird. 2) Das Bugspriet dieser kleinen Schiffe.

† **Auslegen** (bey den Schiffen). 1) Ein Boot auslegen; es vermittelst der Tackeln von seinem Platze auf dem Deck aufhissen, und es ins Wasser niederlassen. 2) Ein Leeseegel auslegen; es vermittelst einer Spiere am unteren Ende über die Seite des Schiffes hinaus bringen.

Die Axt heißt im Holländischen nicht Ackle, sondern Bvl.

B.

Der Bachmat. Ich weiß nicht, ob Bachmat im Polnischen einen Zelter bedeutet. Im Russischen versteht man unter Bachmat ein großes schweres Pferd. Ein Zelter heißt im Russischen Iochódez.

Die Back (beym Seewesen). 1) Die Vorderchance des Schiffs; Engl. the Forecastle. 2) Eine gewisse Anzahl Unteroffiziere, Seesoldaten, oder Matrosen, welche ihre Mahlzeit zusammen halten.

halten; Engl. a Mels. Sie nennen einander Backsmaten; Engl. Melsmates. 3) Eine tiefe hölzerne Schüssel, in welcher den Backsmaten ihre Speise aufgetragen wird. Die Seelente gebrauchen das Wort Bac in der weiblichen Geschlechtsform.

† Bac, ein Beywort der Seelente; zurück, rückwärts, hinterwärts; Engl. back. Die Marssegel werden bac gelegt, bac gebrast, wenn man beydreht, um auf etwas zu warten; d. i. sie werden so gestellt, daß sie den Wind von vorne fangen, und hinten an dem Mast anliegen. (S. Beydrehen.)

Der Backeljan (Klippfisch, Stockfisch). Er hat weder seinen Nahmen, noch seine erste Zubereitung, in Süd-Amerika erhalten. Denn der Kabeljan, woraus er bereitet wird, ist vorzüglich im Norden einheimisch. Den Nahmen haben vermuthlich die Spanier und Portugiesen aus Kabeljan verberbt. Die Spanier nennen ihn nicht Baacalao, sondern Bacallao, und die Portugiesen Bacalháo. Beydes wird Bacalháo ausgesprochen. Die Holländer und Deutschen nennen eigentlich nur den Klippfisch (den gesalzenen und gedörten Kabeljan) Backeljan. Die Spanier und Portugiesen geben aber auch dem Stockfisch diesen Nahmen.

Das Bad; Holl. nicht Baed, sondern Bad, und im Russischen nicht Banjo, sondern Ban.

Die Bafe. 1) Ein am Lande aufgerichtetes hohes Gerüst, oder Gerüst, welches den Schiffen in der Ferne zum Merkzeichen dient. Dahin gehören auch die Feuerbaken und die Blisen. 2) Ein Trumm von einem Mast, dessen unteres Ende mit einer Kette an einem Stein im Grunde befestigt ist. Das obere Ende wird durch die Wellen in einer vertikalen Richtung in die Höhe gehalten, und oben auf demselben steckt ein großer Korb, den man in einer ziemlichen Entfernung sehen kann. Diese schwimmenden Baken, auch Nuten genannt, werden, wie die Seetonnen, über untiefe Stellen gelegt, um den Schiffer vor denselben zu warnen.

Der Balzbahn (bey den Jägern) ein ausgestopftes Auerhuhn, oder Bierhuhn, um diese Vögel in der Balzzeit zum Schuß zu bringen. Das Wort ist vermuthlich aus dem Russischen und Pohlischen Bolwan verberbt, welches ein jedes ausgestopfte, geschnitzte, oder gehauene Bild, und im engern Verstande eine ausgestopfte Figur zum Anlocken, oder Versprechen der Vögel bedeutet.

* Die Balkentracht; ein den Seelenten unbekanntes Wort. Sie brauchen dafür das folgende Balkwäger.

Der Balkwäger (beym Schiffbau). Die Balkwäger laufen nicht längs dem Bord des Schiffes, sondern sie liegen an beyden Seiten des Schiffes, der Länge nach, unter den Deckbalken. Es sind starke dicke Bohlen, welche auf der hohen Kante liegen, von dem Vordersteven bis an die Randsambölzer unter den Decken fortlaufen, und die Deckbalken tragen.

Der Ballast. Herr Adelung sagt, der Ballast bestehe gemeinlich aus Sand. Dies ist irrig; denn Sand ist der untauglichste Ballast, weil er sich nicht nur leicht verschiebt, sondern auch leicht in die Pumpen dringt, und sie verstopft. Kleine, und mäßig große, tragbare Steine, sind der beste Ballast, und nächst diesen grober Kiez, oder Grand; Englisch Gravel. Auf beladnen Frachtschiffen vertreten schwere Waaren die Stelle des Ballastes, z. B. Eisen, Kupfer, Bley, Tachsfässer, u. s. w. Alte Kanonen, große Steine u. dgl. werden grober Ballast genannt, dessen man sich auf Handelschiffen aber wenig bedient, weil er schwer zu handhaben ist.

Das Bandmesser; ein breites längliches Handbeil, oder Hackmesser der Weinküfer und Fassbinder, welches einen sehr kurzen Stiel und einen dicken hogenförmigen Rücken hat. Es dient

nicht, die Bänder abzuschneiden; denn die Schneide ist stumpf, und wird nicht gebraucht. Die Weinküfer bedienen sich des Bandmessers vorzüglich, um die Spinde aus den Fässern zu treiben, indem sie mit dem Rücken des Bandmessers an beyden Seiten des Spundes auf die Dauben schlagen.

Der Bansen (Thiermagen). S. Panzen.

Die Baranke, eine Art bereiteter Lämmerfelle bey den Kürschnern. Die Waare kommt aus Rußland, und ihr Nahme ist Russisch. Baránki (ein Plural, wovon der Singular nicht gebräuchlich ist) heißen in Rußland 1) diejenigen verkrauten fein gekräusen Felle neugeborner Lämmer, welche aus dem Lande der Kalmücken kommen, und von unsern Kürschnern Baranten und Schmafschen genannt werden. 2) Die kostbaren weißen und schwarzen Felle ungeborener Lämmer, welche wie Atlas glänzen, und wie Mohr gewässert sind. Diese letzteren werden nur in fertigen Pelzfuttern (Zulpen) zu Markte gebracht.

Die Barbe heißt im Russischen nicht Barbira, sondern Barwená, die Seebarbe, und Podust die Flußbarbe. Die Seebarbe wird auch Krasnoboródka, Rothbärtchen, genannt.

† Die Barkasse; das größte Boot der Kriegsschiffe; Engl. the long Boat.

Die Barke ist kein kleines, sondern ein großes dreymastiges Schiff, welches wie eine Fregatte bemastet, aber nicht so scharf gebaut ist, und auch vorne kein Gallion hat. In Rußland werden auch die langen, breiten, sehr flachen Flußschiffe Barken genannt, auf welchen die Waaren aus dem Innern des Landes kommen. An andern Orten nennt man sie Strusen, von dem Russischen Worre Struz.

* Der Barkhalter; ein von Herrn Adelung aus Bergholz umgeschaffenes, nirgends gebräuchliches, und ganz unzulässiges Wort. (S. Bergholz).

† Barsch. S. die Erklärung dieses Wortes unter Harsch.

Der Bart; Engl. Beard, nicht Beart.

Die Barte, Wallfischbarte, oder das noch nicht zu Stäbchen geriffene Fischbein. Diese Barte hat ihren Nahmen nicht von Barre, Niederf. Barte, Engl. Bar, eine Stange; denn mit einer Stange hat die Wallfischbarte in ihrer natürlichen Gestalt gar keine Ähnlichkeit. Ihre Form gleicht vielmehr völlig den alten Barten (Hellebarten), die eine senfenförmige Gestalt hatten, und von dieser Form hat die Wallfischbarte vermuthlich ihren Nahmen erhalten. Im Niedersächsischen heißt sie nicht Wallfischbarte, sondern Wallfischbarbe, obgleich das in der Aussprache wenig, oder gar nicht gehöret wird.

Der Batist hat keine Ähnlichkeit mit denjenigen weißen Ostindischen Zeugen, welche Bastas (nicht Bastas) genannt werden. Jener ist ein dichtgewebtes feines Kammetuch, dessen Fäden aus Lein gesponnen ist. Die Bastas hingegen sind ganz gewöhnliche, aus Baumwollengarn gewebte Kattune; sie unterscheiden sich auch durch gar keine vorzügliche Feinheit von den übrigen weißen Kattunen. Es ist demnach kein Grund vorhanden, die Benennung des Batists von Bastas herzuleiten. Wahrscheinlicher ist es vielleicht, daß der erste Erfinder der feinen Spinnerey, welche zum Batist erforderlich ist, Baptiste, Bätiste, mag geheissen haben.

Bauen. In der Ann. werden die Wörter Banda, Buda, Bude und Podworie angeführt, welche im Böhmischen, Wendischen und Russischen ein Haus bedeuten sollen. Keines der drey ersten Wörter ist Russisch. Podworie ist nicht mit bauen verwandt, und bedeutet auch kein Haus, sondern ein Gehöfte, und im engern Verstande die Wohnung eines Bischofs, oder Erzbischofs.

† Der

† Der Baumkahn, ein zum Kahn ausgehöhlter Baum. Herr Adeling hat statt dieses Wortes das Baumschiff, welches aber ungewöhnlich und unrichtig ist.

Das Baysalz, Seesalz. Wenn man im Deutschen das Seesalz auch Baysalz nennt, so liegt dabey nicht der Begriff des Einsammelns in einer Bay zum Grunde, wie Herr Adeling unter der Rubrik Bay annimmt; sondern Baysalz ist bloß eine buchstäbliche Nachahmung der Englischen Benennung bay Salt, braunes Salz, welche es von seiner bräunlichen Farbe erhalten hat, und daher es auch im Holländischen so wohl bruin Zout, als Zee-Zout, aber nie Baai-Zout genannt wird. Es wird auch nicht bloß in Bayen und Bächen gewonnen, sondern es werden in den warmen Ländern an denjenigen Stellen der Seeufer, welche nur die höchste Fluth erreicht, seichte Gruben gegraben, in welchen bey der zurücktretenden Ebbe ein Theil des Seewassers stehen bleibt, welches dann in Salzkrystallen anschießt, nachdem das Wasser durch die Sonnenhitze verdunstet ist.

Das Beet im Garten und auf dem Acker. Ich glaube, daß dieses Wort, oder vielmehr diese Schreibart des Verbs Beet erst in den neuern Zeiten, aus bloßer Unterscheidungs- und Verfeinerungssucht, sich in die Hochdeutsche Sprache eingeschlichen hat. Warum sollte man auch im Hochdeutschen nicht eben so wohl Gartenbett und Ackerbett sagen, als Strobbett? Die Niedersachsen, Engländer und Holländer machen keinen Unterschied zwischen dem Bed, worauf sie ruhen, dem Bed, worauf sie säen und pflanzen, und dem Bed, worin die Ströme fließen. Es liegt ja auch bey allen dreyn einerley Hauptbegriff, der Begriff eines Lagers zum Grunde.

† Die Beeting (von dem Holl. Beeting, Engl. the Bits, Franz. les Bittes) ein starkes Gefäß unter der Back, hinter dem Fockmast, um welches das Ankervau befestigt wird, wenn man vor Anker liegt.

† Die Befehlsflagge; eine viereckige Flagge, welche der Befehlshaber einer Flotte, oder einer Hauptabtheilung derselben, von dem Top eines seiner Masten wehen läßt. Der Admiral führt sie auf dem großen Mast, der Viceadmiral auf dem Fockmast, und der Contreadmiral auf dem Besamast.

Der Befehlswimpel; ein sehr breiter, kurzer Wimpel, bisweilen auch eine zungenförmige Flagge, welche ein Commodore, oder Befehlshaber eines Geschwaders, statt einer viereckigen Flagge, von seinem großen Top wehen läßt. Die Befehlsflagge und der Befehlswimpel dienen bloß, um das Schiff des Befehlshabers auszuzeichnen, aber keinesweges (wie Herr Adeling meint) um Befehle damit anzudeuten. Diese werden vermittelst der Signalflaggen gegeben, deren Anzahl, Farben, und der Ort, wo sie aufgezo-gen werden, den andern Schiffen, einzeln oder insgesammt, jeden Befehl des Oberbefehlshabers andeuten. Sie werden jedesmahl von den längs der Schlachlinie auf und ab segelnden Fregatten wiederholt, um sie jedem Schiffe zur Kenntniß zu bringen, welches etwa das Admiralsschiff nicht sehen kann.

Begehren; Holländ. nicht geeren, sondern begeeren.

Bekalmen, bekalmt werden. Ein Schiff wird nicht bloß durch eine Windfülle bekalmt, sondern auch häufig durch Gegenstände, welche ihm den Wind wegfangen; z. B. durch ein hohes Land, oder durch ein nahe vorbeysegelndes Schiff. Die vordern Segel werden von den hinteren bekalmt, wenn man vor dem Winde segelt. In einem Treffen wird die unter dem Winde liegende Flotte oft von dem Pulverdampfe bekalmt. Ein kleines Schiff kann sogar von einer hohen Welle auf Augenblicke bekalmt werden.

† Belegen. Ein Tau belegen, es an seiner Klampe, oder an einem Kreuzholze befestigen. (S. Aufscheren).

Die Berberis; Engl. nicht Berberis, sondern Barberry.

Die Bergamotte. 1) Eine kleine Citrone mit einer sehr knorrigten Außenseite. Ihr Fleisch hat einen faden süßlichen Geschmack, und ist nur mit Zucker genießbar. Ihre äußere Schale liefert das bekannte wohlriechende Bergamotten-Ohl. Sie wird nicht (wie Herr Adeling meint) auf den Stamm der Bergamottenbirne gepfropft, sondern gleich allen andern Citronen- und Pomeranzen-Arten, auf verwandte Stämme. 2) Die Bergamottenbirne. Beyde Fruchtarten haben vermuthlich ihren Namen von der Stadt Bergamo.

Bergen. Im Russischen heißt beregü nicht bergen, sondern ichberge. Der Infinitiv ist beretsch.

Die Segel bergen heißt, bey einem herannahenden Sturme die Segel einnehmen.

Das Bergholz, die Berghölzer; diejenigen dicken, starken Bohlen, welche in verschiedenen Höfen den Klump des Schiffes von außen, der Länge nach, umgeben, und über die andern Bohlen und Planken merklich hervorstehen. Sie heißen im Hochdeutschen Berghölzer (nicht Barhalter), im Niederd. Barghölzer, und im Holländ. Berghouten (nicht Barkouten), von bergen, Niederd. bargaen, Holländ. bergen, bedecken, bewahren; weil sie durch ihre Verbohlung mit den Inbockern den Klump des Schiffes fest zusammenhalten, und ihn vor den Schlagwellen bergen.

Die Bergkuh soll nach Herrn Adeling ein amerikanisches Thier seyn, welches im Wasser und auf dem Lande lebt, keine Hörner, und wenig Haare hat. Wenn es ein solches Thier gibt, so ist es vermuthlich nur wenig bekannt, und es wäre demnach zu wünschen gewesen, daß Herr Adeling den Schriftsteller angeführt hätte, der es beschrieben hat. Eben so wenig kennt man vielleicht in Europa eine Art kleiner ungehörnten wilden Kühe mit einem Pferdeshweife, die im östlichen Asien wirklich einheimisch ist, und wovon sich ein ausgestopftes Exemplar in der Naturalienkammer zu St. Petersburg befindet. Das Fell ist dunkelgrau und stark behaart.

Beschützen. Herr Adeling sagt: „Es ist nicht erweislich, daß beschützen eine mit Angriff verbundene Vertheidigung, beschirmen aber bloß eine Bedeckung bedente.“ In den Fällen, in welchen beyde Wörter heut zu Tage gebraucht werden, ist die letztere ohne die erste nicht einmahl möglich.“ Dieser Meinung bin ich nicht. Mich dünkt vielmehr, daß der Begriff von einer thätigen Vertheidigung besser mit beschützen, als mit beschirmen sich verbinden lasse, so wie hingegen thätige Vertheidigung mit Wehr und Waffen nicht eigentlich beschirmen kann. Wälle und Mauern können einen Platz vor den feindlichen Schüssen beschirmen; allein sie können sich vor dem Erscheinen der Feinde nicht schützen. Die Besatzung hingegen kann zwar durch Angriff und Gegenwehr den Feind vom Eindringen abhalten, und dadurch sich und den Platz beschützen, allein sie kann vor den feindlichen Schüssen nicht beschirmen. Helm, Schild und Harnisch beschirmen mich vor Hieb, Stich und Schuß; allein mein Regen kann mir nur meinen Feind durch Angriff vom Halse schaffen, und mich schützen, obgleich er mich vor Schüssen, und vor Hieben, die nebenher fallen, nicht beschirmen kann. Mit einem Worte: Vertheidigung beschirmt nicht, und Beschirmung vertheidigt nicht. Beyde zusammen schützen und schirmen.

Beschuldigen. Der Ausdruck: eine Brücke beschuldigen, soll nach Herrn Adeling in Niedersachsen so viel bedeuten, als die Brücke für undenkbar erklären. Warum denn gerade eine Brücke,

Brücke, warum nicht auch einen alten Noth, oder einen lahmen Saul beschuldigen? Ich habe noch keinen meiner Landsleute gefunden, der diesen undeutschen Ausdruck jemahls gehört hätte. Und gesetzt, daß auch einmahl ein ehrlicher Bauer in seiner Einfalt sich dergleichen hätte zu Schulden kommen lassen, so ist es doch gewiß, daß ein Sprachfehler, den der gemeine Mann begeht, darnum noch nicht der Mundart angehört.

Besetzen. Das Engl. Verbum to beset heißt nicht besetzen, sondern belagern, umringen, einschließen, einem ankauern.
Der (die, das) Besondere. In Niedersachsen sagt man so wohl befürder, als sinder und sinderlich; z. B. dat is nichts Besunders. Im Englischen aber hat das Wort lundry nicht die Bedeutung des Besonderen. Sundry Things sind verschiedene Dinge, so wohl von einerley, als von mancherley Art und Gattung. Das Beywort alunder heißt aus einander, von einander.

Bespringen. In der Ann. zu diesem Worte erwähnt Herr Adeltung des Englischen Wortes Stallion (ein Zuchthengst), welches er für das Stammwort des Franz. Etalon hält. Eher möchte es sich umgekehrt verhalten. Da aber ein Zuchthengst in der Allbrittischen Sprache Ysdalwyn heißt, und da diese Sprache, die jetzt nur noch in Wales gesprochen wird, auch ehemahls in Bretagne und in der Nieder-Normandie die herrschende war, so möchte wohl Ysdalwyn das gemeinschaftliche Stammwort von Stallion und Etalon seyn.

Das Besteck (bey den Schiffen), die Bezeichnung des Ortes, wo man sich nach seiner Rechnung befindet, auf der Seearte. Diese Bezeichnung wird nicht (wie Herr Adeltung glaubt) mit Stichen gemacht, sondern mit Bleystift; denn die Nadelstiche würden eine Karte sehr bald unbrauchbar machen. Der Ausdruck, ein Besteck machen, kömmt demnach nicht von stechen, sondern von dem Bestecken mit einem Zirkel. Nachdem man nehmlich die Grade der Länge und Breite durch Beobachtung und Rechnung gefunden, werden diese Grade mit dem Zirkel auf der Karte abgesteckt, und die Stelle, wo sie einander durchschneiden, wird mit einem Punkte bezeichnet, und mit einem kleinen Kreise umgeben.

Betrieegen; Holländ. nicht ghylen, sondern kullen, bedriegen.

Beydrehen (bey der Seefahrt) ist nicht einerley mit beyliegen, oder beylegen. Es heißt auch nicht, das Schiff gegen den Wind drehen, sondern nur auf den Wind brassen; d. i. die Segel so stellen, daß einige den Wind von hinten empfangen. Dieses kann mit verschiedenen Segeln geschehen. Auf dreymastigen Schiffen bedient man sich dazu gewöhnlich der beyden Marssegel und des Kreuzsegels. Man legt sich nehmlich mit dem Schiffe so, daß man den Wind gerade von der Seite hat. Das Vormarssegel wird alsdann voll gehalten (d. i. es empfängt den Seitenwind von hinten). Das große Marssegel und das Kreuzsegel aber werden back gebracht, so daß sie den Wind von der Vorderseite fangen. Alle übrigen Segel werden aufgegeyelt, und jene drey wirken einander dergestalt entgegen, daß das Schiff sich wenig oder gar nicht von der Stelle bewegt.

Beyern (mit den Blocken); Holländ. nicht beyaarden, sondern beyeren.

Beylegen, beyliegen, in einem Sturme mit wenigen Segeln so dicht, als immer möglich, bey dem Winde liegen. Man führt dabei entweder das Joestegel allein, dicht geveest, oder die untersten Stagesegel.

Man legt auch wohl b. y, um auf andere Schiffe zu warten, von denen man durch Zufall getrennt worden; ungleichen bey

dunkeln Nächten, wenn man glaubt, sich nahe am Lande zu befinden; um nicht in Dunkelheit auf den Strand zu gerathen.

Das Beysegel. (S. Leeseegel).

Beystechen heißt weder beylegen, noch beydrehen, sondern nur dichter an den Wind halten, den Wind mehr abneissen.

Der Bezoar; Span. nicht Bazar, sondern Piedra Bezoar.

Der Biber; Span. nicht Befro, sondern Befre, Bibaro, Casior.

Bicken, pikken; Holländ. nicht becken, sondern pikken.

Bigot. Das Spanische Bigote, Vigote (nicht Bigotta) ein Anebelbart, scheint mir mit dem Franz. bigot, scheinheilig, bloß eine zufällige Ähnlichkeit, und weiter keine Verwandtschaft zu haben. Im Italiänischen heißt der Anebelbart nicht Bigotta, sondern mit einem Plural Basette, Mustacci.

Der Bimstein. (S. Pimstein.)

Das Bindelohn. Dieses Wort, so wie auch Fuhrlohn, und Tagelohn, bedarf eines Plurals eben so wenig, als das einfache Lohn. Denn wenn auch dieser Lohn noch so oft vervielfältigt wird; wenn man z. B. von Trier bis Hamburg auch an zehnerley Fuhrleute, Ballenbinder und Tagelöhner verschiedenen Fuhrlohn, Bindelohn und Tagelohn bezahlen muß, so bleiben doch alle die verschiedenen zu bezahlenden Summen immer sammt und sonders Fuhrlohn, Bindelohn und Tagelohn, so wie ein jeder vielfache Lohn, auch nie zu Löhnen wird.

* **Das Bindspeck** (für Pintschbeck, Tomback). Diese komische Verstümmelung des Englischen Wortes Pinchbeck sollte man wahrlich in einem kritischen Wörterbuche nicht suchen, so wenig, als die Bemerkung, daß der Pintschbeck eine Art von Tomback sey, und daß der Erfinder ein Engländer gewesen sey, der Bindspeck geheissen habe. Aller Tomback, er sey weiß, gelb, oder roth, heißt im Engl. Pinchbeck, mithin ist dieser nicht eine Art von Tomback. Daß der Erfinder ein Engländer war, und Pinchbeck hieß, ist sehr wohl möglich, allein Bindspeck hieß er gewiß nicht, so wenig als Dornback, wie ihn Herr Adeltung an einem andern Orte nennt.

Die Birke heißt im Russischen nicht Beresluk, sondern Berëla. Berësnik ist ein Birkenwald.

Der Birkentheer; Russisch weder Dagger, noch Daggert, sondern Nègot (sprich Njègot).

† **Der Bismar, Besmer, Besemer** (Niederf.), eine Art kleiner Hand-Schnellwagen; Dänisch und Schwedisch Belman; Russisch Belmén.

Blänkern. (S. Plänkern.)

Der Blauspecht. Herr Adeltung sagt, die Jungfusen und Büräten (welche letztern er irrig Büräten nennt) verstehen aus den Eingeweiden dieses Vogels ein Gift zu bereiten. Sollte dieses wohl mehr, als Fabel eines Reisenden seyn?

Blasen; Holländ. nicht vlaesen, sondern blaazen.

Der Bleicher ist, so viel ich weiß, kein blaßgelber, sondern ein blaßrother Rheinwein.

Der Blendling. Dieses Wort komme wahrscheinlich von dem Allfächsischen blaendan, Engl. to blend, Schwed. blanda, mischen, vermischen. Auch das Wort Blende (die Bergart) ist vermuthlich gleichen Ursprungs.

Das Blickfeuer (beym Seewesen) bedeutet nie das Feuer auf den Leuchtthürmen und Feuerbaken. Diese werden schlechweg das Feuer genannt. (S. Leuer).

Die Blinde. Zwey Segel am Fugspriet führen diesen Namen. Das unterste derselben wird schlechweg die Blinde genannt; das oberste heißt die Schiebblinde. Die Wörter Unter- und Oberblinde kennt der Seemann nicht.

* Die Blindfenge. Eine solche Stenge gibt es heutiges Tages nicht; denn das Bugspriet hat keine Stenge, sondern die Schiebblinde fährt vor dem Klüverbaum, d. i. vor dem verlängerten Ende des Bugspriets.

Der Blitz heißt im Holländ. nicht Blos, Blosje, sondern Blizem. Blos ist die aufsteigende Wärme im Gesicht; Engl. Blush.

Blöde; Schottl. nicht bleat, sondern blate.

† Die Blüße (Nieders.), eine Feuerbake, von Blüs, Schein, blüßtern, blenstern, scheinen.

Die Bodmercy. Ein Bodmercybrief ist ein schriftlicher Vertrag, welchen ein Schiffer in einem fremden Hafen, wo er, ohne hinlängliche Creditbriefe zu haben, Gelder zur Ausbesserung seines Schiffs, oder zu anderem nöthigen Behuf aufnehmen muß, mit dem Anleiher eingeht, und vermöge dessen er verspricht, die empfangene Summe, nebst der in dem Bodmercybriefe bestimmten Prämie, innerhalb einer benannten kurzen Frist nach seiner Ankunft an dem Orte seiner Entladung zu bezahlen; zu welchem Ende er Schiff und Ladung verpfändet. Die Prämie kann sehr hoch seyn, ohne darum unbillig zu seyn. Denn man muß sie nicht als bloße Zinse für den Vorschuß ansehen, sondern sie muß auch den Anleiher für die Seegefahren hinlänglich decken.

Der Bohrer heißt im Engl. nicht Bore, sondern Borer, Auger, Whimble. The Bore of a Cannon ist der Caliber einer Kanone.

Die Bohle; Holländ. nicht Bohl, sondern Plank, Dikplank.

Der Bojar, die Bojarinn, von den Russischen Wörtern Bojarin, Bärin, ein Edelmann, und Bojarina, Bärina, eine Edelfrau, und nicht (wie Herr Adeling meint) ein geheimer Rath, eine geheime Räthinn. Die Titel Bojarin, Bärin, und Bojarina, Bärina, wurden von Alters her, und werden noch jetzt, einem jeden Edelmann und seiner Frau beygelegt. Die geheimen Räthe und die übrige hohe Dienerschaft der alten Zaren waren zwar sämtlich Bojarini, und wurden daher auch ihre Bojarini *наръ зкозъ* genannt; allein nicht ein jeder Bojarin war geheimer Rath, oder Minister.

Die Boje, Buje. 1) Eine treibende Balle, welche über einer Untiefe liegt. 2) Eine Ankerbuje. Die letztere ist von mancherley Art und Gestalt. Am gewöhnlichsten ist sie ein aus leichten schmalen Dauben eyförmig zusammen gefügtes, mit Stricken umwundenes Werkzeug, welches vermittelst des Buisseils (Nieders. Bojreep) an dem Anker befestigt ist, über welchem es auf dem Wasser treibt. Der Name kommt von dem Holländ. Boei, und dieses von boejen, treiben, oben schwimmen; Engl. Buoy und to buoy.

Der Bojer. (S. Bujer.)

Der Bolch; Holländ. Bolk (nicht Bolgh), worunter aber im Holländischen nicht der Kabeljau, sondern der Weißling verstanden wird.

† Böllen, (Nieders.) brüllen, in so fern vom Kindvieh und vom Rothwildpret die Rede ist.

Der Bootsmann muß nicht mit dem Bootsknecht, oder mit einem Matrosen verwechselt werden. Er ist vielmehr derjenige Unteroffizier, welcher auf einem Kriegs- oder Handelschiffe die Aufsicht über die Boote, Segel und Tane hat, und welcher bey dem Wenden des Schiffs, bey dem Umstellen der Segel, Lichten der Anker u. s. w. die nöthigen Befehle erteilt. Unter dem Bootsmann, oder Hochbootsmann, stehen auf großen Schiffen der Schiemann, der Bootsmanns-Maat, und der Schiemanns-Maat.

Adel. W. B. 1. Th. 2. Auf.

† Die Bootsmannspfeife, eine kleine Pfeife, welche der Bootsmann auf den Kriegsschiffen und auf andern ansehnlichen Schiffen führt, und auf welcher er bey dem Wenden, Ankerlichten und andern Arbeiten gewisse kurze, schnelle, oder lange, anhaltende Töne angibt, welche die Matrosen verstehen, und sich darnach richten. Auf kleineren Schiffen leitet der Bootsmann die Arbeit durch das Ausfingen.

Die Borke (Baumrinde) heißt nicht im Holländ., sondern im Engl. Bark. Im Holländ. heißt sie Schors, Franz. Ecorce, Russisch Korcka; wohin auch das Deutsche Kork gehört.

Der Bornmeister ward vormahls bey dem Lüneburgischen Salzwerte nicht Seiger, sondern Barmeister genannt, welches aus Bornmeister verberbt war. Jetzt gibt es keinen solchen Beamten daselbst mehr, sondern alles wird jetzt nach der neuern Einrichtung von einem Obersalindirector und von einem Salinspector geleitet.

Die Börse; Holländ. nicht Borse, Burse, sondern Beurs.

Der Bort. Auf den Schiffen heißt der rechte Bort nicht Strypbort, sondern Steuerbord, und der linke nicht Leebord, sondern Backbord.

Das Engl. Verbum to board heißt nicht anländen, sondern entern, ein Schiff entern.

* Der Bortanker. Diesen Namen führt kein Anker auf den Schiffen. Der Hauptanker heißt nicht der Bortanker im Deutschen, sondern überall der Pflichanker.

† Der Börtmann. In Hamburg werden die Schiffer, welche auf Amsterdam und Bremen fahren, Börtleute genannt, von dem Holländ. Beur, Nieders. Bört, Reihe; weil sie von dem Orte, wo sie angekommen sind, nach der Reihe wieder abfahren müssen, so daß der zuerst angekommene, auch zuerst wieder eine bestimmte Frist in Ladung liegt, ehe der folgende Güter einnehmen darf.

Die Böschung. Um mit Deutlichkeit zu bestimmen, ob die Böschung des Walls, oder die des Grabens von der Perpendicularlinie oben, oder unten abweicht, imgleichen, ob die eine, oder die andere, mit dem Horizont einen scharfen, oder stumpfen Winkel mache, muß man, meiner Meinung nach, vorläufig für beyde eine gemeinschaftliche Horizontallinie annehmen, und zugleich den Punkt festsetzen, in welchem die Perpendicularlinie auf jene fallen soll. Da nun ein jeder Wall sich über seinen Horizont erhebt, ein Graben aber sich unter den Horizont senkt, so liegt die gemeinschaftliche Horizontallinie am Fuße des Walls und am Rande des Grabens; mithin macht die Böschung des Walls einen stumpfen, die Böschung des Grabens aber einen scharfen Winkel mit dem Horizont. Läßt man ferner die Perpendicularlinie gleichfalls am Fuße des Walls und am Rande des Grabens auf die Horizontallinie fallen, so weicht die Böschung des Walls oben, die Böschung des Grabens aber unten von der Perpendicularlinie ab.

Der Böttcher wird in Hamburg nicht Kiemer genannt. Man unterschreidet vielmehr in Hamburg dreyerley Gewerke von einander, welche sämtlich hölzerne Gefäße verfertigen. 1) Die Böttcher, welche hauptsächlich weiße Arbeit, als Mehltrönnchen, Zuber, Butterkäse, Gelten u. s. w. liefern. 2) Die Kiemer; diese verfertigen starke, dichte Gefäße, als Weinfässer, Biertonnen u. s. f. 3) Die Küfer, welche Garnfässer und Zuckerkäse machen, und in den Waarenlagern der Kaufleute die Fassbinder-Arbeit verrichten.

Der Boy, ein weicher, lockerer, wollreicher Zeug, welcher zwischen dem feineren Flannell und dem gröberem Fries in der Mitte steht. Man kann ihn wohl nicht füglich mit Herrn Adeling ein unvollkommenes Tuch nennen, da er nicht nach Art

des Luchs bearbeitet wird. Auch wüßte ich eben nicht, daß der Boy in Deutschland am meisten von schwarzer Farbe gemacht würde. Man macht ihn nicht nur von allen möglichen einfachen Farben, sondern auch gemischt und gestreift. Die männliche Geschlechtsform für dieses Wort halte ich für gewöhnlicher, als die weibliche, die mir noch nie im gemeinen Leben vorgekommen ist, obgleich das Holländ. Baai wirklich in der weiblichen Geschlechtsform gebraucht wird.

Brähnen, den Eber begehren. Dieses Wort kommt nicht von ranzen, sondern von einem veralteten Hauptworte Brahn, ein Eber, welches zwar im Deutschen nicht mehr gefunden wird, in der verschwägerten Englischen Sprache aber noch vorhanden ist. Brawn (sprich Brahn) heißt noch jetzt im Englischen so wohl ein Eber, als wildes Schweinefleisch. Brähnen ist demnach eben so von Brahn gebildet, wie stieren von Stier, und bocken von Bock.

Das **Bramsegel** wird von Herrn Adeling irrig mit einem Topsegel verwechselt. Topsegel werden nur von Ruffen und andern kleinen Schiffen geführt, die keine Stengen haben, und bey diesen vertreten sie die Stelle des Marssegels. Ein Bramsegel aber steht über dem Marssegel, vor der Bramstenge. Das Bramsegel des Fockmasts heißt nicht das kleine Bramsegel, sondern das Vorbramsegel.

Die **Bramstenge** steht nicht unmittelbar auf dem Mast, sondern auf der Stenge, oder auf der ersten Verlängerung des Masts.

Der **Brander**; Franz. nicht Blutot, sondern Brulot.

Die **Brandung**; Engl. nicht Branding, sondern Breakers.

Die **Branten** (in der Weidemanns Sprache) bezeichnen nicht bloß die Vorderklauen, sondern alle vier Tazen des Bären.

Brassen. Die Segel brassen heißt nicht, sie aufziehen, sondern sie den Wind von vorne fangen lassen.

† Die **Bratspilte**, vulg. das Bratspill, eine vorn auf dem Bug der Handelsschiffe quer über liegende, achteckige, starke hölzerne Welle, mit Löchern zum Einstecken der Handspeichen, womit man sie umdreht. Sie dient beym Ankerlichten und beym Warpen, um das Ankertau damit einzuwinden.

† Die **Breitfocke** (Holländ. und Nieders. Breefock) ein vieredriges, unten elliptisch ausgeschnittenes Nahsegel, welches Jachten, Ruffen, Schmacen und andere kleine Schiffe oben über ihrem Giecksegel führen.

* Der **Breitwind**, ein von Herrn Adeling angenommenes, dem Seemann ganz fremdes Wort. Man sagt wohl: breiten Wind haben, mit breitem Winde segeln, aber nie, mit einem Breitwinde segeln. (S. Wind.)

Die **Brigantine** bezeichnet nicht nur die von Herrn Adeling angeführten Ruderschiffe im mittelländischen Meere, sondern in unsern Gewässern nennt man auch eine gewisse Art zweymastiger Kriegs- und Handelsschiffe Brigantinen, oder Briggen. Sie führen einen großen und einen Fockmast, mit Stengen und Bramstengen, und ihr großes Segel ist ein Baumsegel, oder Giecksegel.

Bringen; Nieders. nicht brengen, sondern bringen.

† Der **Brotgewinner**, oder Treiber; ein Leeseegel, welches an der Besanruhe aufgehängt, und unten mit einer Spiere ausgehängt wird.

Brücken. Im Polnischen sind die Wörter Bruk, Pflaster, und brukowac, pflastern, bloß aus dem Deutschen entlehnt. Die Russen verbinden mit dem Pflastern ebenfalls den Begriff des Brückens. Von Most, eine Brücke, sagt man mostii, brücken, es mag mit Bohlen, Knütteln, oder Steinen geschehen, und das Steinpflaster wird Mostowaja genannt.

Die **Brühe**. Im Franz. heißt Brouet nicht Brühe, sondern Milchbrey. Im Holländ. sind mir die Wörter Brue und Broeye gar nicht bekannt. Broei ist ein faules Ey.

Brüllen. Das Engl. to brawl heißt nicht brüllen, sondern laut und mit Geschrey reden. Brüllen heißt im Engl. von wilden Thieren to roar, Nieders. raren; vom Rothwildpret to bellow, Nieders. bälken, und vom Kindvieh to low, Nieders. lauen, leuen.

Brummen; Engl. nicht to brim, sondern grumble, grunt.

Die **Büche**; Russ. nicht Bug, sondern Bök, und im Holländ. nicht Bueche, sondern Beuk, Beukenboom.

Die **Bude**, Nieders. Bode, ein kleines Gebäude oder Wohnung. Dieses Wort läßt sich vielleicht, so wohl als die Endung Büttel (in Wolfenbüttel, Nisebüttel) am häufigsten von dem Sächsischen bidian, altddeutsch beiten, Nieders. beiden, Engl. to abide, to abide, bleiben, wohnen, herleiten. So heißt auch im Engl. ein Wohnort Abode, von dem Verbo to abide.

Der **Buganker** ist nicht der tägliche Anker, sondern ein großer schwerer Anker, auf großen Schiffen der dritte in der Ordnung. Er liegt vorn auf der Back, und wird nur bey schwerem Wetter gebraucht. Handelsschiffe führen ihn selten.

Das **Bugband**, ein starkes Krummholz, welches den Vorderstevn und die aufstehenden Bughölzer in einem rechten Winkel durchschneidet, mit beyden stark verholzt ist, und sie mit einander verbindet.

Das **Bugholz**, Bugstück. Bugstücke sind diejenigen aufrecht stehenden Inbölzer, oder Rippen des Schiffes, welche dicht neben einander stehen, und das Bug desselben bilden. Zuwendig werden sie durch die gedachten Bugbänder, und von außen durch die Planken und Berghölzer mit einander verbunden. Unten stehen sie mit ihrem keilförmig zulaufenden Fuße in dem Vorderstevn.

Der **Buglieger** ist nicht (wie Herr Adeling angibt) ein kleines Schiff, welches zu einem größern gehört, und neben dem Bug desselben liegt; sondern derjenige Böttmann, welcher nach dem in Ladung liegenden zunächst an die Reibe kommt. (S. Böttmann).

Bugfieren; Holländ. nicht boechseerden, sondern boegleeren. Es geschieht vermittelst einer, oder mehrerer Schalupen, welche mit Tauen an dem Bugspriet des Schiffes, welches sie bugfieren sollen, befestigt werden, und alsdann mit Rudern das Schiff vorwärts bringen. Ich kann mir dasjenige nicht erklären, was Herr Adeling von einem Bugfierenanker sagt, mit welchem man bey einer Art des Bugfieren eine Schalupe befestigen soll; denn die bugfierende (rudernde) Schalupe kann nicht vor Anker liegen. Vielleicht versteht Herr Adeling unter jener Art des Bugfieren das sogenannte Warpen mit dem Warpanker. Dabey hat jedoch die Schalupe weiter nichts zu thun, als den Anker auszubringen, und ihn an dem bestimmten Orte fallen zu lassen; da denn das Tau des Ankers auf dem Schiffe so weit wieder eingewunden wird, bis das Schiff vor dem Anker zu liegen kommt. (S. Warpen).

Treilen, treideln, heißt nicht bugfieren, sondern ein Schiff, oder ein Floß am Lande durch Menschen, oder Pferde fortziehen lassen.

* Die **Bugstenge**. Eine solche Stenge gibt es nicht. Das Bugspriet hat keine Stenge, sondern die einzige Verlängerung desselben ist der Klüverbaum. Dieser steht nicht aufrecht, wie eine Stenge, sondern läuft in gleicher Richtung mit dem Bugspriet schräge hinaus.

Der **Buzer**; ein kleines leichtes einmastiges Lastschiff, mit einem flachen Boden, und mit Schwertern an den Seiten. Es ist fast wie eine Schmacke gebaut, und führt auch ein Schmacke-segel.

segel. Man braucht es nicht bloß, um Buzen und Sectonnen damit zu legen, sondern es dient hauptsächlich als ein kleines Frachtschiff auf großen Flüssen und bey der Küstenschiffahrt. Seinen Rahmen hat es von dem Holländ. boeyen, treiben, oder zu schwimmen. Denn der Buzer kann See halten, wenn offene Boote es nicht können, weil sie kein Deck haben.

Die Büse (von dem Holländ. Buis) ein leichtes Fahrzeug, welches einen großen Mast, und hinten auf dem Deck einen kleinen Besanmast hat. Es führt ein großes Segel, ein Topsegel, eine Stagfackel und eine halbe Besane.

C.

* Die Cabane. Dieses ausländische Wort kennt und braucht kein Seemann, um die Kammer hinten im Schiff (die Kajüte) damit zu bezeichnen.

Der Caftan. (S. Raftan).

Der Camelot; Engl. weder Camelot, noch Chamlet, sondern Camblet.

† Die Campagne, das Oberdeck über der Kajüte, oder auf großen Schiffen über der Schanze, oder der Hütte; daher auch die zuhinterst auf derselben stehende große Flagge, die Campagnesflagge heißt.

† Der Candis: Zucker. (S. Zucker).

Der Cavalier; Ital. nicht Cavalliero, sondern Cavaliere.

Die Chauffee; ein von Kieß, Erde, oder Steinen aufgedämmter Fahrweg, ein Dammweg. Ich wüßte nicht, warum wir das ausländische Wort nicht sollten entbehren können; zumahl, da wir selbst die verschiedenen Arten der Dammwegen sehr bestimmt durch Erddamm, Kießdamm (Kießweg), Steindamm (Steinweg) bezeichnen können.

Der Cider (von dem Engl. Cyder) bedeutet bloß Apfelmost. Der Birnmost heißt nicht Cyder, sondern Perry.

Der Compaßstrich, einer von den 32 Strichen, in welche die Compaßrose eingetheilt ist. Herr Adelung sagt: „ein Hauptstrich enthält vier Compaßstriche u. s. w.“ Das ist nicht richtig. Jeder Compaßstrich ist ein Hauptstrich, und macht mit dem ihm zunächst liegenden einen Winkel von 11¼ Grad. Jeder dieser Striche wird jedoch, um mehrerer Genauigkeit willen, wieder in vier Theile abgetheilt, damit man auch halbe Striche und Viertelstriche bey dem Steuern bemerken könne.

Der Corduan hat ohne Zweifel seinen Namen von der Stadt Cordova in Spanien. Der Umstand, daß die Bereitung dieses feinen Leders eine mohrische Erfindung ist, steht dieser Ableitung so wenig im Wege, daß sie vielmehr dadurch bestätigt wird. Denn Cordova war gewiß eine von den Städten in Spanien, welche die Mohren am ersten besaßen und am längsten behielten, und wo sie sich vermuthlich durch ihre Gärberereyen berühmt machten.

† Die Corvette. Diesen Namen geben die Franzosen gemeinlich denjenigen dreymastigen Kriegsschiffen, welche wie Freygatten gebaut, aber kleiner und leichter sind, und nicht über 20 Kanonen führen; Engl. a Sloop, a Sloop of War.

† Der Cutter, ein sehr scharf gebautes, schnell segelndes, einmastiges Kriegsschiff, dessen hoher Mast sich etwas rückwärts neigt. Er führt an demselben ein großes, sehr breites Gießsegel, ein Marssegel, ein Bramsegel, und zwey bis drey Stagsegel. Kleine Cutter führen nur 6 bis 8 Kanonen auf dem Deck, und hinten auf dem halben Deck einige Drachassen. Es gibt aber auch größere Cutter, welche bisweilen bis 20 Kanonen, alle auf einem Deck führen.

D.

Der Daggert. (S. Birkenbeer).

Der Damhirsch heißt im Englischen Deer, Fallow-Deer, und nur die Hindinn desselben wird the Doe genannt. Im Holländ. heißt der Damhirsch weder Das, noch Deyn, sondern Vaal-Hart. Das ist ein Dachs, und Deyn ist kein Holländisches Wort. Im Schwedischen heißt der Damhirsch Dam-Hjort, nicht Das-Hjort.

Dämmern. Nebelig heißt im Engl. nicht thimster, sondern foggy, hazi. Dämmerig heißt dim. Thimster ist überall kein Englisches Wort. Auch im Schwed. heißt nebelig nicht dimmer, sondern dimmig, dimbig.

Der Dammläufer ist eigentlich kein Niedersächsisches, sondern ein Holländisches Fahrzeug.

Der Dampf (Auch) heißt im Russischen weder Dim, noch Deym, sondern Dy'm.

Dann; Holländ. dan, und in einer andern Bedeutung toen; aber nie don.

Dehnen heißt im Russischen nicht czanut, sondern tändt.

Die Deichsel (am Wagen) heißt im Engl. the Pole. A Thill ist eine Gabeldeichsel.

Dein; Holländ. nicht diin, sondern dyn (sprich dein).

Das Diebstein; im Holländ. weder Dige, noch Dije, sondern Dye.

Der Dienstag heißt im Holländ. Dingsdag; nicht Dijasadag. Dyensdag, und noch weniger Dyksendag.

Die Dohle; Nieders. Gaike, Kaise, Zaalte; Holländ. Kaa, Kaauw, nicht Kae, Kaw. Im Russischen heißt die Dohle Galka, welches mit dem Nieders. Gaike verwandt ist. Wenn aber Herr Adelung hinzusetzt, daß sie auch Pliza heiße, so rührt vermuthlich sein Irrthum daher, daß er in seinem Wörterbuche fand, Galka, Ptiza, die Dohle, ein Vogel. Statt Ptiza las er Pliza, und hielt dieses Wort für eine zweyte Benennung der Dohle.

† Der Dollbord; die obere kleine Platte auf dem Bord eines Boots, welche ihn bedeckt, wie der Schanddeckel den Bord eines Schiffs.

Der Dolmetscher; Nieders. und Holländ. Tolk; im Russischen aber nicht Tolk, sondern Tolmatsch. Tolk bedeutet im Russischen den Sinn einer Rede, imgleichen die Erklärung einer Lehre.

Der Domback. (S. Tomback).

Der Donnerstag heißt nicht Poatnik, sondern Tschetwérk, Tschetwertók, im Russischen. Poatnik ist überall kein Russisches Wort. Die Russen zählen ihre Wochen-Tage vom Montag bis zum Sonntag. Daher heißt bey ihnen der Montag Ponjedjelnik, der Wochenbeginner; der Dienstag Wtor-nik, der Zweyte; die Mittwoche Sredá, Seredá, Mitte, weil er der mittlere Arbeitstag ist; der Donnerstag Tschetwérk, der Vierte; der Freytag sollte Pjätnik heißen, man nennt ihn aber mit einer weiblichen Endung Pjät'niza, der Fünfte; der Sonnabend heißt Subbóta, Sabbath, und der Sonntag Woskresénie, Auferstehungstag.

Doppeln (spielen) heißt im Engl. nicht to double, sondern to game; im Holländ. aber dobbelen.

Der Doppelschlag (in der Tonkunst) bedeutet kein doppeltes Zeitmaß, sondern den doppelten Anschlag einer Note, oder diejenige Verzierung derselben, die man mit einem S oder Z zu bezeichnen pflegt.

Der Dorn, Russisch, nicht Tirne, sondern Tèrn.

Der **Dotter** im Ey heißt nicht überall im Niedersächsischen **Döl**, sondern häufiger **Dodder**, **Dölder**.

Der **Dragoner**. (Anm.) Das Franz. Wort **Dragonne**, (nicht **Dragon**, **Dragons**) bezeichnet nicht die Achselbänder der Dragoner, sondern eine Degentrödel. **Dragon** ist ein Dragoner, und die Achselbänder der Reiter heißen **Aiguillettes**.

† Die **Drehbasse**, eine kleine Kanone auf den Schiffen, welche keinen Kanpert oder Laffette hat, sondern auf dem Bord, oder auf dem Marsrande feststeht. Ihre Zapfen ruhen auf Schwannhalsen, und ihr Fuß dreht sich auf einem kurzen Zapfen in einer Pfanne um seine Achse, so daß man ihr mit der Hand, wie einem Telescop, jede horizontale und verticale Richtung geben kann. Cutter und Kriegsschaluppen und andere leichte Schiffe führen Drehbassen auf ihrem halben Deck. Auf großen Schiffen werden sie nur in den Marksen gebraucht. Bewaffnete Boote haben auch kleine Drehbassen auf ihrem Dollbord. Die größten schießen nicht über 3 Pfund.

Drehen; Engl. nicht **to throw** (welches werfen heißt), sondern **to turn**, wenn es umbrehen, herumdrehen, und **to twist**, wenn es zusammendrehen bedeutet.

† **Dreyschäftig** (bey den Seilern) aus drey Kardeelen, oder Trossen gedreht. (S. **Tross** und **Kardeel**).

Drollig heißt im Holländ. nicht **drol**, sondern **drollig**, **koddig**. **Drol** ist ein Substant. und bedeutet einen (s. v.) Schaufeln. Im Englischen heißt **drollig droll**.

† Die **Ducht**. 1) Bey den Seilern eine Strehne von sechs und mehreren Fäden Kabelgarn. Aus drey solchen Duchten wird ein Tross, oder Kardeel gedreht. (S. diese Wörter). 2) Beym Schiffbau ein Querbalken, welcher auf kleinen Flußschiffen oben über von Bord zu Bord liegt; ingleichen eine Ruderbank in einem Boot.

Dumppig. Die Verwandtschaft dieses Wortes mit dem Engl. **Thump** (nicht **Thumb**) ein Schlag mit der Faust, scheint mir ein wenig gesucht. Im Ital. sind mir die Wörter **Thumbo** und **Thombo** nie vorgekommen.

Dünn; Russ. und Slavon. nicht **tenky**, sondern **tonky**.

Dupfen und **tüpfen** scheinen mir bloß der Mundart, und nicht der Bedeutung nach, verschieden zu seyn. Der Oberdeutsche sagt lieber **dupfen**, der Niedersächsische spricht und schreibt **tupfen**, **tüpfen**, **betüpfen**.

Durstig heißt im Nieders. **dörstig**, obwohl es fast wie **döstig** ausgesprochen wird, weil der Niedersächsische das **r** vor einem **s** überhaupt wenig oder gar nicht hören läßt, z. B. in **Karsbeere**, **barsch**, **harsch**, **Worst**, **Worst**, welche bey ihm wie **Kasbeere**, **basch**, **hasch** u. s. w. klingen.

E

* Der **Eber** (für **Storch**). Der **Storch** heißt im Nieders. **Abbar**, **Abbar**, **Adebär**, **Abbär**. Das letztere **Abbär** wird wie **Abär** ausgesprochen, muß aber nicht **Abär**, oder gar **Eber** geschrieben werden. Der Niedersächsische läßt überhaupt das **d** vor, oder nach einem andern weichen Mitlaute wenig, oder gar nicht hören; daher auch **Bärde**, **bärden**, **Erde**, **rädraken**, **ärdig**, wie **Bäre**, **bären**, **Ere**, **rabraken** und **arig** klingen.

Eichen (messen, besonders flüssige Dinge) heißt im Nieders. **eken**, **rojen**, und der **Eicher** wird **Eker**, **Rajer** genannt. **Rojen** und **Rajer** kommen von dem Holländ. **rojen** und **Roejer**, weil die Ausmessung mit der Eichruthe, Holländ. **Roei**, geschieht. **Wroger** und **Wroger** sind mir nicht bekannt; mögen aber wohl an einigen Orten aus **rojen** und **Rajer** verderbt seyn.

Das **Einhorn**. Das Geschütz dieses Namens, welches während des siebenjährigen Krieges erfunden ward, hat einen ziemlich großen Caliber. Den Namen **Einhorn** führt es nicht füglich, sondern von den Einhörnern, welche die Schildhalter des Schwälöfchen Wapens sind. Denn die Ehre der Erfindung ward dem damaligen Russischen Generalfeldzeugmeister **Peter Iwanowitsch Schwälöf** beygelegt, und die Stücke waren mit seinem Wapen verziert.

Einreffen heißt nicht die Segel einziehen und zusammenrollen, sondern nur einen, oder mehr Streifen derselben (Keffe) einbinden, und die Segel dadurch verkleinern. (S. **Keff**, **reffen**).

Einsam. Die letzte Sylbe **sam** in diesem Worte kann nicht an und für sich allein so viel bedeuten, als **einsam**, oder **abgefondert**, sondern sie ist bloß die gewöhnliche Ableitungssylbe **sam**. Die Russischen und Slavon. Wörter **sam** und **samy** bedeuten nie **einsam**, (wie Herr Adeltung meint). **Sam** (das Fürwort) heißt selbst. **Sam** (das Beywort) ist unser **selb**. **Samy** (das Adject.) heißt **selbig**, **wirklich**, **eigentlich**. Wenn **samy** einem andern Adject. vorgesetzt wird, so bewirkt es eine Intension desselben; z. B. **samy** **dobry** **Musch**, ein sehr guter Mann. In allen diesen Fällen wird mit den Wörtern **sam** und **samy** kein Begriff von **Einsamkeit**, oder **Absonderung**, sondern nur von **Auszeichnung** verbunden.

Die Engl. Wörter **some**, **einige**, und **same**, **selbig**, führen ebenfalls keinen Begriff von **Einsamkeit** mit sich, und die Ableitungssylbe **some** ist gleichbedeutend mit unserm **—sam**. So heißt z. B. **einsam** im Engl. so wohl **lonesome**, als **lonely** und **solitary**.

† Der **Elb'ahn**, ein 70 Fuß langes, vorn und hinten zugespitztes, flaches Elbschiff, mit einem hohen Mast, woran es ein Rahsegel führt. Das Steuerruder desselben besteht aus einem gekrümmten starken Helmholze und einer Wasserdiel.

† Die **Ellipse**, ein Kegelschnitt, welcher den Körper des Kegels in einer diagonalen Richtung durchschneidet.

Emilie ist wohl schwerlich eine Zusammenziehung des alten Deutschen Namens **Irmengard**, sondern vielmehr der Römische Name **Aemilia**. Wenn man auch wirklich einst im elften Jahrhundert einer **Irmengard** den Schmeichelnahmen **Zimmelen** gegeben, und sie im Lateinischen **Immula** genannt hat, so that doch der **Annalista Saxo** unrecht, wenn er **Aemilia** mit **Immula** und **Irmengardis** verwechselte. So nennen die Russen, die den Namen **Heinrich** nicht kennen, einen jeden **Heinrich Andréi** (**Andreas**), aber darum sind **Heinrich** und **Andreas** nicht einerley Namen.

Die **Eule**. (Anm.) Eine **Eule** fangen heißt bey den Seeleuten, wenn ein Schiff, indem es bey dem Winde segelt, entweder durch die Unvorsichtigkeit des Steuernden, oder durch plögliches Umspringen des Windes, den Wind von vorne bekommt.



